FALL 0 · HOLLERKRUG

Zehn nach drei

Ein Krimi-Rätsel für einen Abend

von Henrike Bohlsen

So geht's: Lies die Geschichte bis zur Frage auf Seite 2. Löse dann die Wortsuche auf Seite 3: Die übrigen Buchstaben ergeben, Zeile für Zeile gelesen, einen Satz, der in der Geschichte fehlt. Kreuz deinen Verdacht an. Die Auflösung steht auf Seite 4.

Samstagabend

Das Blitzeis kam mitten in „Macht hoch die Tür". Eben hatte der Posaunenchor im Hof des Hollerkrugs noch geblasen, da glänzte das Kopfsteinpflaster wie frisch lackiert. Die Leute vom Adventsmarkt hangelten sich an den Zäunen nach Hause, das Glücksrad blieb mitten in der Drehung stehen. Bald war die Chaussee gesperrt, und Hollerbrook war eine Insel.

Ich war wegen des Grünkohls gekommen. Meine Fähre lag eine Woche in der Werft, und zu Hause tickte seit Vaters Tod die Küchenuhr so laut. Nun stand sein alter Kombi auf blankem Eis. Bei Glatteis fährt man nicht. Das hat mein Vater mir beigebracht.

Ole Tammen, der Bezirksschornsteinfeger, stand in Kluft daneben, den Zylinder unter dem Arm. „Der Wagen springt nicht an", sagte er, ohne hinzusehen. Hilke Brünjes, die Wirtin, gab ihm das Zimmer „Reiher". „Und du, Deern?" „Wiebke Bruns. Fährfrau ohne Fähre." Ich bekam „Kranich". Stiefel bleiben in der Diele, Hilkes Regel. Ole lief in roten Wollsocken.

In der Gaststube roch es nach Grünkohl, der Kachelofen knackte. Wir aßen zu viert am Tresen, Grünkohl mit Pinkel. Die Vierte war Marret Wübbena, Lehrerin im Ruhestand, Witwe, Dauergast im Giebelzimmer. Ole hatte ihr die Stiefel ausgezogen, wegen der Hüfte. Sie holte eine Drehscheibe aus der Tasche ihrer moosgrünen Strickjacke, drückte eine Batterie heraus, zog die orangefarbene Lasche ab und setzte sie ins linke Hörgerät. Die alte kam in ein Pillendöschen. „Für die Sammelbox beim Akustiker. Die rechte ist auch bald fällig."

„Wegen dem Eis krieg ich hier wenigstens mal Grünkohl", sagte Ole. „Wegen des Eises, junger Mann", sagte Marret.

Hinter dem Tresen stand der Schapp, ein Eichenschrank bis unter die Decke. Auf dem Mittelbord, unter einem Glassturz, glänzte der Silberne Kiebitz, das Erbstück der Familie Brünjes. Ole fragte, was so ein Vogel wohl wert sei. Hilke lachte nur.

Später zählte sie mit Marret die Marktkasse und las halblaut einen Brief von einem Bremer Auktionshaus: „Vorläufig, nach den übersandten Lichtbildern, neuntausend Euro, vorbehaltlich Materialprüfung und Punzenkontrolle bei Abholung. Abholung Montag." Marret las über ihre Schulter mit und legte den Umschlag weg, mit einem Gesicht wie ein Diktat mit zehn Fehlern. Ole sah ihn beim Bezahlen liegen. Ich sah Ole. So ist das in einem Dorf.

Kurz vor zehn ging Marret in die Diele zur Standuhr von 1890. Ole wollte die Gewichte sehen und zog an der unteren Tür. Nichts. Er tastete den Rahmen ab. Nichts. Ich versuchte es auch. Ich kriege jeden Knoten auf, diese Tür nicht. Marret stellte sich mit dem Rücken zu uns davor, es klickte, die Tür war offen: das Pendel, die Gewichte tief unten, fast am Boden, sonst nichts. Tür zu. „Das ist Gerds Griff, junger Mann. Den gibt es nicht umsonst."

„Gerd hat den Riegel 1990 eingebaut, wegen der Chorkinder“, sagte Hilke. „Die haben immer das Pendel festgehalten, bis die Uhr stand. Ohne Griff kriegst du die Tür nur mit dem Stemmeisen auf, und das sieht man. Gezeigt hat er ihn bloß Marret und mir.“ Gerd Wübbena war Uhrmacher gewesen, Marrets Mann.

Dann zog Marret die Uhr auf. Im Gehäuse rasselte es wie eine Ankerkette, die Gewichte stiegen. „Warum heute, Marret?“, fragte Hilke. „Das machst du doch sonntags.“

„Damit sie morgen zum Frühstück schlägt.“

„Dat tut sie sonst auch. Seit 1990 geht sie auf die Minute.“

Als die Uhr zehn schlug, zählte Hilke mit. Dann sah sie noch einmal nach dem Kiebitz, schloss die Tür von der Diele zur Gaststube ab und hängte den Schlüssel an ihren Bund. Die Gaststube hat zwei Türen, die zur Diele und eine Flügeltür zum Saal. An der Haustür legte Hilke Riegel und Kette vor, die Hintertür war seit dem Markt verriegelt.

Dann die Treppe. Die Treppe knackte unter Oles Wollsocken. „Sobald die Ohren im Kästchen liegen, schlafe ich wie ein Stein“, sagte Marret oben. „Die hört nachts nicht mal das Gewitter“, rief Hilke. Ich schlief, wie man schläft, wenn man sonst um fünf aufsteht.

Sonntagmorgen

Geweckt hat mich keine Uhr, sondern Hilke. „Die Polizei kommt, wenn die Chaussee gestreut ist“, rief sie in der Diele. „Du gehörst nicht zum Haus, Deern. Guck du mal.“

Der Glassturz auf dem Schapp war leer, nur das Spitzendeckchen lag da. „Heute früh war die Tür zur Diele abgeschlossen, den Schlüssel hab ich am Bund. Haustür und Hintertür waren zu, von innen. Und die Uhr hat um sieben nicht geschlagen, auch das noch.“

Von draußen war niemand gekommen. Wer den Kiebitz hatte, war im Haus. Ich war es nicht, und gehört hatte ich nichts.

Marret saß am Tresen, die Hände auf dem Silberknauf ihres Stocks. „Ich hatte die Ohren im Kästchen, wie jeden Abend“, sagte sie, „und habe geschlafen wie ein Stein, bis mich um halb drei Schritte auf der Treppe geweckt haben. Das war Ole. Wer sonst?“

Ole wurde rot unter den Sommersprossen. „Ich war unten, ja. Halb drei bis zehn vor drei, im Saal am Kachelofen.“ Er zeigte Fotos auf dem Handy, 02:38 bis 02:47 Uhr, Reinigungsklappe und Ofenanschluss. Dann zog er den Mängelbescheid von der Feuerstättenschau aus der Kluft: Risse im Saalschornstein. „Ich wollte Ihnen den Markt nicht verderben, Frau Brünjes.“

Hilke winkte ab. „Und mich brauchst du gar nicht so anzugucken, Deern. Montag hätte ich neuntausend Euro gekriegt, und jetzt? Ich hab sofort die Polizei gerufen, ne?“

Gegen halb neun kam der Bauer vom Nachbarhof mit dem Trecker, streute Sand und probierte Oles Wagen. Der sprang beim ersten Versuch an. „Zwei Glühwein“, sagte Ole zu seinen Socken. „Und die Wohnung ist so still.“ Ich kannte das.

Dann stand ich vor der Standuhr. Ohne ihr Ticken klang die Diele hohl, wie ein Anleger ohne Fähre. Die Zeiger standen auf zehn nach drei. Ich zog an der unteren Tür. Zu. Der Riegel saß, am Rahmen kein Kratzer. „Die bleibt öfter stehen, das alte Ding“, sagte Marret.

„Seit 1990 nicht ein einziges Mal“, sagte Hilke. „Und gestern Abend erst aufgezogen.“

Ich drehte mich um. „Warum eigentlich gestern, Frau Wübbena?“

Marret tippte zweimal mit dem Stock auf die Dielen und sagte nichts.

> **Deine Frage**
> *Wer hat den Kiebitz versteckt? Eine Tür und ein Wort verraten es.*

Das Rätsel

Wortsuche, vier Richtungen

Blitzeis, Grünkohl und vier Menschen am Tresen: Finde die Wörter des Abends. Sie laufen nach rechts, nach unten und schräg nach rechts oben oder rechts unten. Ä, Ö und Ü sind eigene Buchstaben. Die übrigen Buchstaben ergeben, Zeile für Zeile gelesen, einen Satz, der in der Geschichte fehlt.

D	B	S	S	G	E	W	I	C	H	T	E
T	L	T	C	D	I	E	W	S	A	S	A
R	I	I	H	I	L	T	O	S	Ü	T	G
E	T	E	A	E	R	C	L	T	G	R	A
C	Z	F	P	L	N	H	L	A	L	I	S
K	E	E	P	E	O	A	S	N	A	C	T
E	I	L	S	K	H	U	O	D	S	K	S
R	S	E	N	A	T	S	C	U	S	J	T
K	R	Ü	B	E	I	S	K	H	T	A	U
T	R	N	S	I	C	E	E	R	U	C	B
G	H	K	E	T	T	E	N	L	R	K	E
P	E	N	D	E	L	Z	O	S	Z	E	S

Blitzeis
Chaussee
Diele
Gaststube
Gewichte
Glassturz
Grünkohl
Kette
Kiebitz
Pendel
Schapp
Standuhr
Stiefel
Strickjacke
Trecker
Tresen
Wollsocken

Die übrigen Buchstaben, Zeile für Zeile:

☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐ ☐☐☐☐

☐☐☐☐☐☐☐

Beweisstück: _____ Lösung Seite 4

Mein Verdacht: ☐ Hilke ☐ Marret ☐ Ole

Auflösung

Erst lesen, wenn dein Verdacht steht

Mein Verdacht war: _____

„Mit den Ohren im Kästchen hören Sie kein Gewitter, Frau Wübbena“, sagte ich. „Dann weckt Sie auch keine Treppe. Sie waren wach, mit den Hörgeräten im Ohr.“

Ole drehte am Knopf seiner Kluft. „Ihre Tür stand einen Spalt offen. Licht an, der Silberknauf im Spalt. Um zehn vor drei, als ich hochkam.“

Hilke griff an der Uhr einmal hin, wie Marret am Abend, und die untere Tür ging auf. Wo gestern die Gewichte hingen, lehnte der Kiebitz am Pendel. Darum stand die Uhr: Seit zehn nach drei hielt er das Pendel fest. Da lag Ole längst oben. Daneben eine verbrauchte Hörgerätebatterie, wie die in Marrets Drehscheibe.

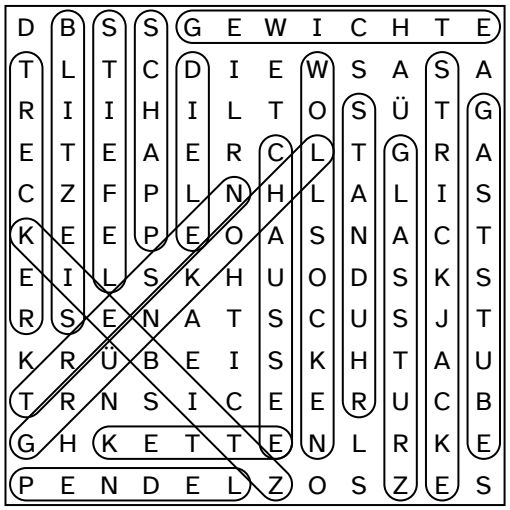
Marret tippte zweimal mit dem Stock. „Also.“ Sie holte Gerds Werkstattbuch und las vor, 1983: „Kiebitz Brünjes: Kopie gegossen, Zinn, versilbert. Original an Sammler in Bremen vermittelt. Schweigen zugesagt.“ Hilkes Vater hatte das Original verkauft, die Materialprüfung am Montag hätte es verraten. „Darum habe ich gestern aufgezogen, unten brauchte ich Platz“, sagte Marret. „Ich wollte ihn dir zurückgeben, Kind.“

Hilke lachte, erst kurz, dann mit Tränen. „Drei Wochen hab ich mich gequält, ob ich Urgroßvaters Kiebitz verkaufen darf. Und dabei ist es Gerds Kiebitz.“

Marret wandte sich an Ole. „Ich habe Sie beschuldigt, junger Mann. Das war falsch, und ich bitte Sie um Verzeihung.“

„Wegen des Eises, Frau Wübbena?“, fragte Ole. Marret nickte. „Wegen des Eises. Richtig.“

Am Montag bekam das Auktionshaus eine Absage, und der Zinnkiebitz blieb im Haus. Am Abend zog Ole Marret die Stiefel aus, wie immer.



Lösung: Marret Wübbena hat den Kiebitz in der Standuhr versteckt.

Beweisstück: Der Weg in die Gaststube führte über den Saal.

Notiz: DIE SAALTÜR HAT KEIN SCHLOSS

Lösungsweg

1. Haustür und Hintertür waren von innen verriegelt: Den Kiebitz hat jemand im Haus versteckt, Hilke, Ole oder Marret.
2. Die Saaltür hat kein Schloss (Wortsuche): In die Gaststube kam man nachts über den Saal, auch ohne Hilkes Schlüssel.
3. Die Tür: Die aufgezogene Uhr steht, etwas hält das Pendel. Ihre untere Tür ging ohne Kratzer auf: Gerds Griff. Den kennen nur Hilke und Marret.
4. Hilke hätte am Montag Geld bekommen und hat sofort die Polizei gerufen: Sie scheidet aus.
5. Das Wort: „geweckt“. Mit den Ohren im Kästchen hört Marret kein Gewitter, keine Schritte. Sie war wach und lügt: Sie hat den Kiebitz versteckt.

Hat dir Fall 0 gefallen? Mein Krimi-Adventskalender „Lüttjenwisch“ mit Wiebke Bruns ist in Arbeit: 24 Kapitel, 24 Rätsel, ein Fall. Wer im Fährbuch steht, erfährt es zuerst. Das Original des Silbernen Kiebitzes steht bis heute in Bremen. Vielleicht taucht es wieder auf.

Fall 0: Zehn nach drei. Fassung 1.1, Oktober 2026. Text und Rätsel: Henrike Bohlsen (Pseudonym), Reihe Lüttjenwisch. Herausgeber: Buntundkreativ, Fanny Püschel, BuntDigital - Püschel, Im Deepen Bund 23, 28876 Oyten, info@buntundkreativ.blog. Alle Personen, Orte, Höfe und Ereignisse sind frei erfunden; Ähnlichkeiten mit realen Personen wären Zufall. Fall und Figuren: Henrike Bohlsen; Rohfassung KI-gestützt, Rätsel per Skript erzeugt und geprüft.